

Ersatzneubau mit Sempacher Wurzeln

Autor(en): **Vogler, Erich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Karton : Architektur im Alltag der Zentralschweiz**

Band (Jahr): - **(2016)**

Heft 35

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-583659>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ersatzneubau mit Sempacher Wurzeln

von Erich Vogler

Die Stadtstrasse von Sempach lässt das Touristenherz höher schlagen. Schmucke Häuser, ein hervorragend restauriertes Rathaus und kleine Geschäfte laden zum Verweilen ein. Das ist Baukultur! Und wie weiter?

Es ist ein ewiges Thema, wie man im Bestand bauen soll. Muss sich ein Haus der Umgebung anpassen? Sich ihr womöglich unterwerfen und jeden zeitgenössischen Ausdruck vermeiden? So wie das Ochsentor? Einst unerwünscht – 1865 als Steinbruch versteigert und abgeräumt – steht es seit 1987 wieder da. Das ist zwar schön fürs Stadtbild aber selten praktisch, wie die Schrammen an den Torbögen zeigen.

Oder soll man in eine Lücke, die ein längst verfallenes Haus gerissen hat, sturzmodern bauen? So geschehen an der Oberstadt 3. Dort steht ein Bau mit grossformatigen Fensterläden, der aussieht wie ein grosser Luftausströmer für die dahinterliegende Backstube. Ein gelungener Bau, der mit seiner «ortsfremden» und diffusen Erscheinung an die jahrzehntelang dort präsente Baulücke erinnert.

Und welcher Weg ist nun der Richtige: traditionell oder modern? Am besten so bauen, wie alle Stilepochen vor uns: Sie bauten zeitgemäss. Anders als früher verändern sich heute geliebte Orte innert kürzester Zeit, was viele Menschen verunsichert. Deshalb braucht

es heute vermehrt zeitgemässe Bauten, die unauffällig in die Stadt hineinwachsen, damit Strassen, Plätze und Gärten den dort lebenden Menschen weiterhin vertraut bleiben.

Ein reizvolles Beispiel dafür steht in der Oberstadt. Über einem Bürogeschoss stapeln sich drei Mietwohnungen samt «unsichtbarer Dachterrasse» zu einem modernen Haus mit Sichtbetonfassade, Aluminiumfenstern und Metallgeländern. Den Bauherren wurde trotz strengem Ortsbildschutz viel zugestanden: automatische Storen, raumhohe Fenster, ein Aufzug, sogar drei Dachlukarnen.

Sensibel fügen sich die modernen Materialien und neuen Bauelemente in den Stadtraum ein. Das Haus ist seinen Nachbarn ähnlich; beispielsweise das Fassadenmaterial, kein Putz, sondern sandgestrahlter Beton. Der Dachvorsprung wirkt ortsüblich, ist aber betoniert. Auch die kubischen Blechlukarnen haben Verwandte in der Nachbarschaft. Obwohl die Fensterläden fehlen, wirken die Fassaden ansprechend proportioniert. Die grossen Fenster sind der Grund dafür. Ortstypisch gestaltet ist auch der Eingangsbereich mit kleiner Vorhalle und zwei Schaufenstern. Als Schmuck gibt es einen niedrigen Sockel und Fensterfutter, die keine sind; sie sind lediglich nicht sandgestrahlte Fassadenflächen. Kurzum ein modernes Haus, dem man ansieht, von wo es herkommt, eines mit Sempacher Wurzeln.



Adresse: Oberstadtstrasse 9, Sempach
Bauherr: Josef und Ruth Schnieper, Sempach
Realisierung: 2008–2010
Architekt: Architekturbüro Heublein, Emmenbrücke
Mitarbeit: Simon Kronenberg und Sandra Küng,
Kronenbergs GmbH, Luzern
Bauleitung: Guido Geisseler, Emmenegger Architektur &
Baumanagement AG, Ballwil
Abbildung: Rainer Heublein, Sempach

